

Erfahrungsbericht über meinen Auslandsaufenthalt mit Erasmus in Granada

In dem folgenden Bericht über meinen Erasmus-Aufenthalt in Granada vom 1. Juni bis zum 1. Juli 2023 werde ich meine dort gemachten Erfahrungen in vielen Bereichen analysieren, um der Leserin bzw. dem Leser einen bestmöglichen Eindruck meines Aufenthaltes zu vermitteln.

Ich werde meinen Erfahrungsbericht in die folgenden Abschnitte unterteilen:

- 1. Einleitung**
- 2. Hauptteil**
 - 2.1** Reise ins Gastland und erste Eindrücke
 - 2.2** Familienleben und Tagesstruktur
 - 2.3** Beschreibung der Schule und des Schulsystems
 - 2.3.1** Unterschiede zu Deutschland
 - 2.3.2** Integration in Unterricht und Beziehungen zu Mitschülern und Lehrern
 - 2.4** Herausforderungen und Erfolge
- 3. Schluss**
 - 3.1** Zusammenfassung
 - 3.2** Bewertung
 - 3.3** Ausblick auf zukünftige Möglichkeiten
 - 3.4** Dankesworte zum Abschluss

1. Einleitung

Ich hoffe, damit dem Anspruch einer ausführlichen Darstellung meiner Auslandserfahrungen gerecht werden zu können.

Ich werde meinen Erfahrungsbericht erst einmal damit beginnen, meine Hoffnungen und Ziele zu erläutern, die ich von diesem anstehenden Aufenthalt erwartete.

Im Rahmen meines Erasmusaufenthalts in Spanien erhoffe ich mir, die Gelegenheit ergreifen zu können, meine Sprachkenntnisse zu erweitern, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und die spanische Kultur und ihre Menschen näher kennenzulernen. Mein Entschluss, an diesem Austauschprogramm teilzunehmen, wurde durch mehrere Gründe motiviert. Einerseits wollte ich lernen, selbständiger zu sein - ich würde ja alleine in ein fernes Land reisen. Andererseits wollte ich neue Kontakte mit Muttersprachlern in Spanien knüpfen. Außerdem

hatte ich bereits eine persönliche Verbindung zu Spanien, da ich den Jakobsweg von Burgos nach Santiago de Compostela absolviert hatte.

Die Möglichkeit, am Erasmusprogramm teilzunehmen, wurde mir durch den zuständigen Lehrer an meiner Schule, Herrn Wolf, eröffnet. Die Suche nach einer Gastfamilie gestaltete sich zunächst schwierig. Der Koordinator des Programms konnte keine passende Familie finden, weil man unter anderem lieber ein Mädchen aufnehmen wollte (wahrscheinlich, weil die jeweilige Familie nur eine Tochter hatte) oder die angegebene Zeitspanne von mindestens einem Monat für viele zu lang schien. Also entschlossen wir uns (meine Eltern und ich), selbst aktiv zu werden. Mein Vater kontaktierte mehrere Schulen in ganz Spanien und wir erhielten schließlich eine Antwort von einer Deutschlehrerin aus Granada (dies war die einzige Antwort, die wir von all den angeschriebenen Schulen erhielten). Sie bot an, mich aufzunehmen, falls sich keine andere Familie in der Umgebung finden würde. Es wurde immer deutlicher, dass diese wahrscheinlich die einzige Option sein würde.

Wir nahmen per E-Mail Kontakt auf, und ihre Tochter würde voraussichtlich meine Austauschpartnerin für einen Gegenbesuch in Deutschland. Es wurden einige E-Mails hin- und her geschickt, um uns kennenzulernen und Details zu besprechen.

Am 1. Juni war es dann soweit: Meine Eltern begleiteten mich zum Flughafen Frankfurt/M., wo wir uns nach wenigen Stunden Aufenthalt dort voneinander vor dem Gate verabschiedeten. Eine Betreuungsperson des Flughafens sorgte dafür, dass ich sicher bis zum Flugzeug gelangte. Mit gemischten Gefühlen trat ich meine Reise nach Spanien an, denn zum ersten Mal war ich alleine auf einer Reise in einem Flugzeug in ein fernes Land unterwegs. Ich erwartete gespannt, was mich in den kommenden Wochen alles erwarten würde.

2. Hauptteil

2.1 Reise ins Gastland und erste Eindrücke

Nach einem dreistündigen Flug erreichte ich endlich den Flughafen Málaga in Spanien. Dort wurde ich von einer freundlichen Spanierin empfangen, die mich bis zur Gastmutter begleitete, die ich bereits von einigen Fotos kannte. Beide nahmen sich direkt die Zeit, mich ausführlich auszufragen: Warum ich nach Spanien gereist war, wie ich meine Sprachkenntnisse erlangt hatte, wie der Flug war und ob ich mein Zuhause nicht schon vermisste.

Da die Familie selbst kein eigenes Auto hatte, fuhren wir anschließend mit dem Auto der Großeltern meiner Austauschpartnerin zur Gastwohnung. Während der etwa einstündigen Fahrt durch die großen Hügel zwischen dem Meer und Granada konnte ich erste Eindrücke von der Landschaft gewinnen: Die Farben waren intensiver, der Himmel strahlend blau und die Sonne schien, wie es für die Region Andalusien im Süden Spaniens typisch ist. Überall sah ich riesige Olivenbaumplantagen, die die Landschaft und wahrscheinlich auch die Nahrungsindustrie hier prägen.

Angekommen im Wohnviertel Albaicín, dem alten arabischen Viertel Granadas, wurde ich von weiteren Familienmitgliedern begrüßt: dem Vater, dem älteren Bruder und schließlich Malena, der Tochter, die nun für die nächsten vier Wochen meine Austauschpartnerin sein würde. Das persönliche Kennenlernen mit Malena, die ich zuvor nur aus E-Mails kannte, war anfangs eine kleine Herausforderung, die ich jedoch schnell überwinden konnte. Die Wohnung war zwar nicht besonders groß, aber gemütlich und ich fühlte mich dort schnell wohl. Ich erhielt mein eigenes Zimmer, das eigentlich das Zimmer des Bruders war.

2.2 Familienleben und Tagesstruktur

Bereits am nächsten Tag begann für mich der erste Schultag in Granada, und somit konnte ich schnell einen Eindruck vom Familienleben gewinnen. Typisch für Spanien war der nach hinten verschobene Tagesrhythmus, wodurch alles etwas später stattfand, als ich es von Deutschland gewohnt war.

Das Frühstück fand meistens gegen 7:30 Uhr morgens statt, da der Unterricht um 8:15 Uhr begann und ich ungefähr 20 Minuten zu Fuß zur Schule brauchte. Vor dem Frühstück hatte ich genügend Zeit, mich fertigzumachen und mich auf den Tag vorzubereiten. Ich erhielt jeden Tag eine Kleinigkeit zum Essen, wie Kekse und Milch, aber auch selbst gekaufte Dinge konnte ich selbstverständlich mitnehmen.

Meine Austauschpartnerin besuchte eine (andere) Schule mit dem Schwerpunkt Kunst, weshalb sie etwas später aufwachte, und wir frühstückten daher nur selten gemeinsam. Nach der Schule war das Mittagessen oft bereits zubereitet und fertig, da der Vater als Hausmann tätig war. Dannaßen wir stets alle gemeinsam.

Am Nachmittag hatte ich viel freie Zeit und meinen eigenen Raum als Rückzugsort. Während der berühmten "Siesta" wurde oft ein Mittagsschlaf gemacht, um der Hitze draußen zu entgehen. Danach half ich der Mutter oft bei der Vorbereitung von Unterrichtsmaterialien für den Deutschunterricht an ihrer Schule. Manchmal half sie mir auch bei meiner noch ausstehenden Spanischpräsentation für den Unterricht in Deutschland.

Durch meine Gasteltern lernte ich ein neues Kartenspiel aus Argentinien kennen, das der Vater aus seiner Heimat kannte, und wir spielten es oft zusammen. Wenn es draußen nicht mehr so warm war, zeigte mir die Mutter viele Male die Stadt Granada und ihre alten historischen Gebäude. In fast einem Monat hatten meine Austauschpartnerin und ich dagegen nur selten Gelegenheit, etwas zusammen zu unternehmen. Wir besuchten einmal zusammen eine Geburtstagsfeier einer ihrer Freundinnen und gingen einmal ins Kino.

Gegen 22 Uhr abends aßen wir - aber oft nicht alle zusammen - eine kleine Mahlzeit zu Abend.

2.3 Beschreibung der Schule und des Schulsystems

Die Schule, die ich im Rahmen meines Erasmusaufenthalts besuchte, war von der Ausstattung her sehr modern. In den Klassenräumen gab es vorn große beschreibbare

Bildschirme, und jeder Raum war mit mindestens einem PC ausgestattet. Auf Anfrage konnten sogar Laptops mit Internetzugang für die Schüler in großen Wagen bereitgestellt werden. Besonders beeindruckt hat mich die Ausstattung der fachspezifischen Räume, wie zum Beispiel die kleinen Studioräume mit hochmoderner Technik und Schallwänden für Tonaufnahmen.

2.3.1 Unterschiede zu Deutschland

Ein großer Unterschied zum deutschen Schulsystem war, dass es keine Doppelstunden gab. Stattdessen hatte jede Schulstunde eine Länge von 60 Minuten. Man hatte jeden Tag sechs einstündige Stunden Unterricht. Nach der dritten Stunde folgte eine 30-minütige Pause, bevor die restlichen drei Stunden bis zum Schulschluss um 14:45 Uhr stattfanden.

Ein weiterer Unterschied zum deutschen Schulsystem war die persönlichere Beziehung zwischen Schülern und Lehrern. Es war üblich, dass man sich duzte und auch Umarmungen zwischen Schülern und Lehrern waren kein Problem. Zudem ging man nicht so streng mit Pünktlichkeit um, sowohl von Seiten der Schüler als auch der Lehrer.

Die Schülerbeteiligung im Unterricht war praktisch nicht vorhanden. Selbst die Ergebnisse der wenigen Hausaufgaben wurden meist nur still an die Tafel geschrieben, ohne dass die Schüler diese aktiv vergleichen mussten.

Die Klausur- und Endnoten wurden in manchen Fächern ohne Nachfrage offen ausgesprochen.

Die Unterrichts Atmosphäre war geprägt von einer lebhaften und lauten Schüleratmosphäre. Oft mussten die Lehrer laut gegen die vielen Zwischenrufe anschreien, um die Aufmerksamkeit der Schüler zu gewinnen.

Die Klausuren waren zwar zeitlich nicht so lang wie in Deutschland, dafür hatten die Aufgabenstellungen aber viele kleine Teilaufgaben.

Besonders aber, ist mir der große Unterschied zwischen den Unterrichtsstoffen bzw. Niveaus im Vergleich zum deutschen Gymnasium aufgefallen. In den allermeisten Fächern sind Themen behandelt worden, die man in Deutschland schon vor zwei bis drei Jahren hat lernen müssen. Dies ist aber auch wahrscheinlich der Tatsache verschuldet, dass eine Schulaufteilung zwischen den Anforderungen (wie es sie zum Beispiel in Deutschland gibt) nicht vorhanden war.

2.3.2 Integration in Unterricht und Beziehungen zu Mitschülern und Lehrern

Die Integration in den Unterricht und die Beziehung zu Mitschülern und Lehrern verliefen überwiegend positiv. Die Lehrer und Schüler waren stets nett und hilfsbereit. Manche Schüler stellten sich zu Beginn sogar mit ihren vorhandenen Deutschkenntnissen vor. Wenn ich etwas auf Spanisch nicht verstand, wurde es mir entweder langsam erklärt, auf Englisch erläutert oder meine Gastmutter bzw. die Deutschlehrerin halfen mir.

Besonders im Deutschunterricht erlebte ich die meiste Integration in den Unterricht. Im Deutschunterricht konnte ich den Schülern bei Vokabel- oder Aussprachefragen helfen. Einmal hatte ich sogar die Möglichkeit, meiner Gastmutter in einer Deutschstunde in der sogenannten ersten "bachillerato"-Klasse (entspricht dem deutschen Qualifikationsphase und Abitur) zu assistieren. Ich erklärte den Schülern Kontexte einer Lektüre über Sophie Scholl in einfachem Deutsch und übersetzte dort zitierte Propagandabegriffe.

2.4 Herausforderungen und Erfolge

Herausforderungen:

- Zunächst musste ich mich in die Gastfamilie und das Familienleben integrieren. Doch diese Hürde konnte ich relativ schnell überwinden, da meine Gastfamilie mich herzlich aufgenommen und unterstützt hat.
- Der nach hinten verschobene Tagesrhythmus war anfangs ungewohnt, aber auch daran habe ich mich schnell gewöhnt.
- Die Umstellung auf den andalusischen Dialekt fiel mir anfangs schwer, doch mit der Zeit verbesserte sich mein Verständnis. Dadurch konnte ich mich besser in der Region verständigen. Das ist vor allem meiner Gastmutter zu verdanken, die gerne und viel mit mir auf Spanisch gesprochen hat über verschiedene Themen, die uns so einfielen.

Erfolge:

- Dank des unmittelbaren Kontakts zu einer neuen Kultur bin ich selbstbewusster und selbstständiger geworden. Die Erfahrung, ohne meine Eltern im Ausland zu leben, hat mich persönlich stark geprägt.
- Mein Erasmusaufenthalt ermöglichte mir einen umfangreichen Einblick in die spanische Kultur. Ich konnte die Schönheit Granadas und seiner Umgebung durch viele Spaziergänge mit der Gastmutter erkunden und das Land intensiver kennenlernen.
- Besonders hervorzuheben ist die Verbesserung meiner Sprachkenntnisse. Mein Sprechen ist flüssiger und sicherer geworden. Meine Aussprache hat sich verbessert und ich habe mein Vokabular erweitert, vor allem bei Verben.
- Zudem bin ich beim Zuhören aufmerksamer geworden und verstehe mehr, was zu einem verbesserten Sprachverständnis geführt hat.
- Es freut mich, dass ich mir während meines Aufenthalts auch den andalusischen Dialekt angeeignet habe und diesen bei meinen Spanischlehrerinnen und -lehrern stolz präsentieren kann!

1. Schluss

3.1 Zusammenfassung

Während meines Erasmusaufenthalts in Spanien konnte ich meine Hoffnungen und Ziele, meine Sprachkenntnisse zu erweitern, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und die spanische Kultur näher kennenzulernen, erfolgreich umsetzen. Die Suche nach einer Gastfamilie gestaltete sich zunächst schwierig, aber durch Eigeninitiative und Unterstützung meiner Eltern fand ich eine Gastfamilie in Granada.

Meine Reise begann mit gemischten Gefühlen, da ich zum ersten Mal alleine in ein fernes Land reiste. Doch in Spanien angekommen wurde ich herzlich empfangen und fühlte mich schnell wohl. Das Familienleben war geprägt von einem verschobenen Tagesrhythmus, an den ich mich jedoch schnell gewöhnen konnte.

Die Schule, die ich besuchte, war modern ausgestattet und bot eine persönlichere Beziehung zwischen Schülern und Lehrern im Vergleich zu meinem Heimatland. Während des Unterrichts erlebte ich eine lebendige und sehr laute Atmosphäre, auch wenn die relevante Schülerbeteiligung nicht so aktiv wie gewohnt war. Die Integration in den Unterricht und die Beziehung zu Mitschülern und Lehrern verliefen überwiegend positiv, besonders im Deutschunterricht konnte ich aktiv unterstützen.

3.2 Bewertung

Mein Erasmusaufenthalt war zweifellos eine bereichernde Erfahrung, die nicht nur meine persönliche Entwicklung positiv beeinflusst hat, sondern auch meine Sprachkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen erheblich gestärkt hat. Die Gelegenheit, in Spanien zu leben und Teil einer liebevollen Gastfamilie in Granada zu sein, ermöglichte mir, mich in eine neue Umgebung einzuleben und eine fremde Kultur hautnah zu erleben.

Während meines Aufenthalts habe ich nicht nur den spanischen Alltag miterlebt, sondern auch die einzigartige Atmosphäre dieser schönen Stadt kennengelernt. Die vielen Spaziergänge durch Granada eröffneten mir die Schönheit historischer Gebäude (z.B. der Alhambra und der Kathedrale) und malerischer Landschaften, die meine Verbundenheit zur spanischen Kultur vertieften. Jeder Moment in dieser pulsierenden Stadt hinterließ bleibende Eindrücke und schuf Erinnerungen, die mich ein Leben lang begleiten werden.

Eine der größten Errungenschaften meines Erasmusaufenthalts war zweifellos die Verbesserung meiner Sprachkenntnisse. Ich kann nun flüssiger und selbstbewusster sprechen, meine Aussprache hat sich deutlich verfeinert, und mein Vokabular ist umfangreicher geworden.

Jenseits der sprachlichen Fortschritte habe ich während meines Aufenthalts auch eine beeindruckende persönliche Entwicklung durchlebt. Die Erfahrung, allein in einem fremden Land zu leben und sich in eine neue Familie und Umgebung zu integrieren, hat meine Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein gestärkt. Ich habe gelernt, mich neuen Herausforderungen zu stellen und mich an Veränderungen anzupassen.

Darüber hinaus habe ich das Privileg genossen, Freundschaften und Verbindungen mit Menschen aus einer anderen Kultur zu knüpfen. Die Offenheit und Herzlichkeit meiner Gastfamilie, Mitschülerinnen und Mitschüler sowie Lehrerinnen und Lehrer haben mir geholfen, mich schnell in die Gemeinschaft einzufügen und eine positive Beziehung zu den Menschen aufzubauen, mit denen ich im Alltag Kontakt hatte. Insbesondere im Deutschunterricht konnte ich mich aktiv einbringen und meinen Mitschülern helfend zur Seite stehen, was mir eine außergewöhnliche Erfahrung bescherte und mein Verständnis für interkulturelle Zusammenarbeit vertiefte.

Leider hat mich das Verhältnis zu meiner eigentlichen Austauschpartnerin – der Gasttochter Malena – etwas enttäuscht. Ich habe nach all den Wochen ehrlich gesagt das Gefühl, dass sie sich nicht für mich zuständig fühlte; offenbar war mein Aufenthalt wahrscheinlich nicht durch sie, sondern durch meine Gastmutter, die ja auch Deutschlehrerin ist, vorangetrieben worden. Auf unseren vielen Spaziergängen kam Malena eigentlich nie mit und darüber hinausgehende Aktivitäten fanden nur selten statt. Auch der Vater kam bei Aktivitäten draußen nie mit. Beide fanden es nicht einmal für angebracht, sich, als meine Eltern in Granada angekommen waren, um unseren normalen Urlaub anzutreten, von uns allen persönlich zu verabschieden. Wieder einmal war es nur die Mutter, die sich wirklich engagierte. Der Höhepunkt dieser Enttäuschung war der Moment, als uns (meinen Eltern und mir) während unserer anschließenden privaten Urlaubsreise durch die Gastmutter Bescheid gegeben wurde, dass die Gasttochter nun doch nicht nach Deutschland zum Gegenbesuch kommen wolle. Schon vorher waren ihre Antworten auf die Frage, wann sie denn nach Deutschland kommen wollte, sehr vage und unsicher formuliert.

3.3 Ausblick auf zukünftige Möglichkeiten

Der Erasmusaufenthalt wertet sicherlich meinen Lebenslauf auf und könnte bei zukünftigen Bewerbungen für Studium oder Beruf von großem Vorteil sein. Arbeitgeber und Bildungseinrichtungen schätzen internationale Erfahrungen und interkulturelle Kompetenzen, die ich während meines Aufenthaltes gewinnen konnte. Es könnte mir außerdem Türen zu Stipendien, Praktika oder Arbeitsmöglichkeiten im Ausland oder international orientierten Unternehmen öffnen.

Außerdem könnte ich für ein weiterführendes Studium nach Spanien zurückzukehren. Die Erfahrungen und Verbindungen, die ich während meines Aufenthalts gemacht habe, könnten mir helfen, mich besser in den Studienalltag zu integrieren und meine sozialen Kontakte zu erweitern. Jene Beziehungen, die ich während meines Erasmusaufenthalts knüpfen konnte, könnten sich zu langfristigen Freundschaften entwickeln und mir die Möglichkeit geben, Verbindungen in verschiedenen Teilen der Welt aufrechtzuerhalten.

3.4 Dankesworte zum Abschluss

Am Ende dieses Berichts möchte ich mich noch recht herzlich für alles bedanken, was mir auf dieser Reise ermöglicht worden ist.

So bedanke ich mich also beim ganzen Kollegium und der Schülerschaft I.E.S. Albaicín für die unkomplizierte Integration und Aufnahme trotz der nur knappen Schulzeit, die ich dort genießen durfte. Mein Dank gilt auch allen, die sich mit ihrer gewohnten Schnelligkeit beim Sprechen zurückhielten, nur um alles für mich etwas verständlicher zu machen sowie denen, die sich selbst überwandern, um sich mit mir trotz ihrer geringen Sprachkenntnisse auf Deutsch zu unterhalten.

Ein großes Dankeschön möchte ich selbstverständlich auch denen aussprechen, die diesen unvergesslichen Aufenthalt ermöglicht und zu einer solch schönen Erfahrung gemacht habe, so unserem zuständigen Koordinatoren, Herrn Wolf, der sich stets für einen Aufenthalt im Ausland einsetzte und für mich nach einer möglichen Familie in Spanien suchte.

Danken möchte ich auch meinen Eltern, die sich während des ganzen Monats von Deutschland aus um mich sorgten und immer für mich, wenn auch nur über Skype, da waren – trotz der großen Distanz zur Heimat. Nochmal gilt ein spezielles Dankeschön an meinen Vater, der nach langer vergeblicher Suche nach einer Gastfamilie sich dazu entschied, selbst die Initiative zu ergreifen und so viele Schulen auf Spanisch anschrieb, um meinen Aufenthalt dann noch Realität werden zu lassen.

Und zum Abschluss möchte ich ein herzliches Danke an meine gesamte Gastfamilie aussprechen, die sich bemühte, diesen Monat in Granada so schön und angenehm wie möglich zu machen, so z.B. für all das leckere Essen des Vaters, die amüsanten Gespräche mit den beiden Gastkindern und das Bereitstellen eines eigenen Zimmers.

Vor allem gilt der Dank meiner Gastmutter, Cristina, die so viel Zeit mit mir verbrachte und sich so lieb um mich kümmerte. Egal, ob in der Schule oder Zuhause, sie war immer für mich da, als ich mich nicht zurecht fand oder Kommunikationsschwierigkeiten hatte. Sie half mir bei der Integration in den Unterricht und gab mir die Möglichkeit, eine Deutschstunde mit älteren Schülerinnen und Schülern zu einem solch interessanten Thema wie Sophie Scholl und der Weiße Rose mitgestalten zu können. Ein herzlicher Dank an Cristina auch für all diese Spaziergänge und das Herumführen in der gesamten Stadt Granada und die Erfahrungen und interessanten Gespräche, die wir miteinander teilen konnten.

Mein Aufenthalt mag nun zu Ende sein, aber die Erinnerungen und Erfahrungen, die ich in Granada machen konnte, werden mich noch lange prägen und sind unvergesslich. Die Menschen, die ich auf meiner Reise kennenlernen durfte, haben diesen Aufenthalt zu etwas ganz Besonderem gemacht. Mit einem wehmütigen Blick zurück und voller Vorfreude auf die Zukunft schließe ich dieses kurze Kapitel meines Lebens und freue mich auf alles, was noch kommen mag.

Adiós, Spanien – bis hoffentlich ganz bald!

Johannes Wundsam, 20. Juli 2023